

NATURWALDRESERVAT – WAS IST DAS?

Naturwaldreservate sind Wälder, die sich in einem weitgehend naturnahen Zustand befinden. Die natürliche Waldentwicklung läuft hier ungestört ab. Im Lauf der Zeit entstehen „Ur-“Wälder mit starken Bäumen und viel Totholz. In Bayern gibt es 159 Naturwaldreservate mit mehr als 7 000 Hektar Fläche. Für die Bayerische Forstverwaltung sind sie eine Art Freiluftlabor. Hier sammelt die Wissenschaft Daten über den natürlichen Wald und seine Entwicklung sowie über die artenreiche Tier- und Pflanzenwelt. Die Daten liefern wertvolle Erkenntnisse für Forstleute und Waldbesitzer, wie sie ihre Wälder naturnah bewirtschaften können. Gerade in Zeiten des Klimawandels sind diese Hinweise wichtig, damit auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder in Bayern wachsen werden. Weitere Informationen finden Sie unter: www.naturwaldreservate.de.



● Naturwaldreservate in Bayern.

SO FINDEN SIE HIN



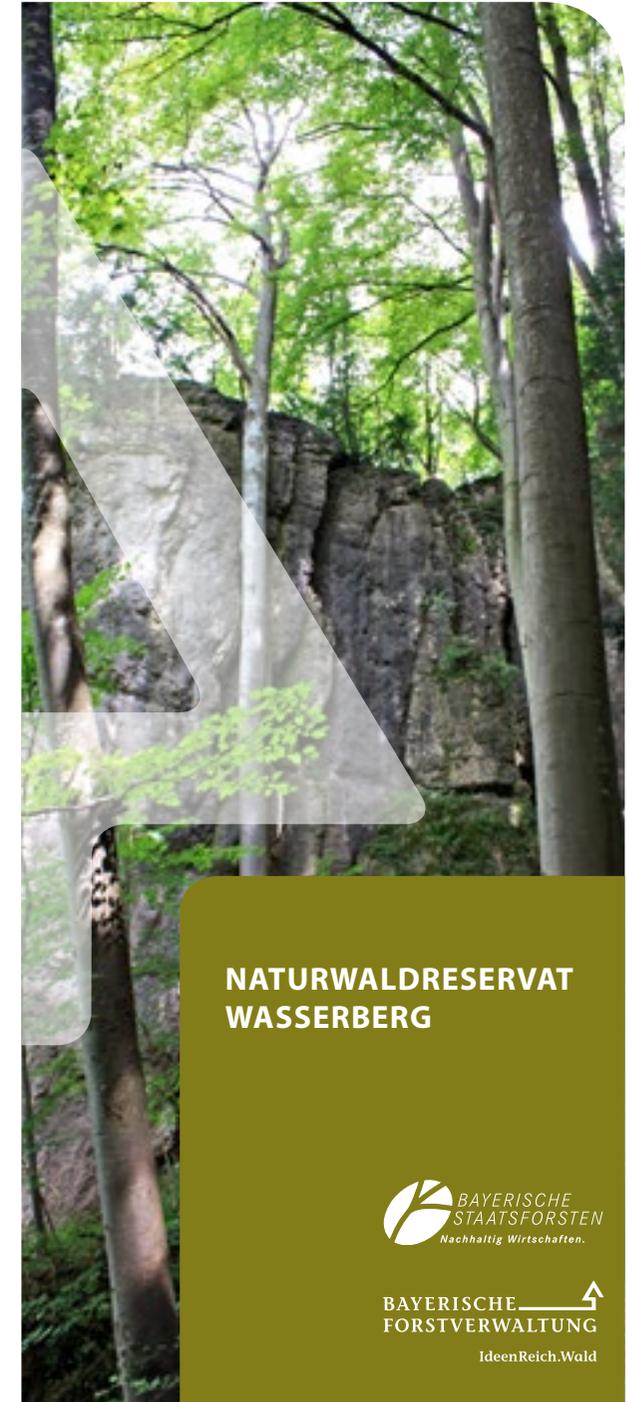
Das Reservat erreichen Sie am einfachsten über den Fahrradweg im Wiesental, der von Behringersmühle in Richtung Stempfermühle und weiter nach Ebermannstadt führt. Außerdem von Markt Gößweinstein aus über den Weg „An der Martinswand“.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an:

Bayerische Staatsforsten AÖR
Forstbetrieb Pegnitz
Hubertusweg 4, 91257 Pegnitz
Tel. 09241 8096-0

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Bamberg
– Bereich Forsten –
Neumarkt 20, 96110 Scheßlitz
Tel. 09542 77330

■ **IMPRESSUM** Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1, 85354 Freising, poststelle@lwf.bayern.de, www.lwf.bayern.de, www.forst.bayern.de ■ **REDAKTION** Abteilung Biodiversität, Naturschutz, Jagd ■ **FOTOS** Frank Pirner, Udo Endres, Markus Blaschke ■ **SATZ** Komplizenwerk, München ■ **DRUCK** Druckerei Lanzinger GbR, Oberbergkirchen, gedruckt auf Clarobulk, PEFC-zertifiziert, Zertifikatsnummer PEFC/10-31-1120 ■ **STAND** Mai 2015



NATURWALDRESERVAT WASSERBERG



BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

IdeenReich.Wald



■ Unter den Buchen wachsen im Naturwaldreservat Wasserberg über 2000 Eiben.

ALLGEMEINES

Das Naturwaldreservat Wasserberg liegt unterhalb von Gößweinstein im Landkreis Forchheim. Das Reservat befindet sich im Staatswald und wird durch den Forstbetrieb Pegnitz der Bayerischen Staatsforsten betreut. Die 31 Hektar große Fläche ist Teil des FFH-Gebiets (Fauna-Flora-Habitat) „Wiesenttal mit Seitentälern“ und wurde im Jahr 1978 als eines der ersten Naturwaldreservate in Bayern ausgewiesen.

STANDORT

Das Reservat erstreckt sich entlang von steilen, nordexponierten Hängen des Wiesenttals mit imposanten Kalkfelsen. Diese entstanden als ehemalige Riffe während der Jurazeit. Die Erosion verlagert immer wieder Feinerde vom Oberhang und den Kuppen zum Hangfuß.

WALDGESELLSCHAFTEN DES NATURWALDRESERVATS

Weite Teile des Naturwaldreservats gehören zum Waldgersten-Buchenwald mit seinen Charakterarten Waldbingelkraut, Seidelbast und Leberblümchen in der Krautschicht. Auf den trockenen Kuppenlagen wird dieser vom Seggen-Buchenwald abgelöst, in dem viele Orchideen und Seggen wachsen. Ein be-

sonderes Kennzeichen des Wasserbergs sind die zahlreichen Eiben, die in Bayerns Wäldern nur selten in dieser Fülle vorkommen.

ÖKOLOGISCHE BESONDERHEITEN

Neben der Eibe sind weitere unscheinbare Schätze im Reservat zu finden. Der hohe Kalkanteil des Bodens und die Feuchtigkeit des Wiesenttals begünstigen zahlreiche Schneckenarten, darunter seltene Arten wie die Linksgewundene Windelschnecke und die Glatte Glanzschnecke. Unter der Vielzahl der Schmetterlingsarten im Naturwaldreservat befinden sich ebenfalls seltene Arten wie der Kleine Eisvogel und der Scheckige Eichen-Rotbuchen-Rindenspanner.

Das reiche Angebot an Totholz und die Baumpilze sind Lebensraum für viele seltene Käferarten wie den Geglätteten Schwammkäfer und den Zweifarbigem Rotdeckenkäfer.

WALDENTWICKLUNG

In einer rund ein Hektar großen Forschungsfläche sind alle Bäume dauerhaft markiert und nummeriert. Dort untersucht die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft in re-

■ Durch herabstürzende Felsen entstanden am Fuß vieler Buchen Höhlen.



■ Totholz, eine Schlüsselstruktur für naturnahe Wälder.

gelmäßigen Abständen die Entwicklung der einzelnen Bäume und des für viele Tier- und Pilzarten wichtigen Totholzaufkommens.

Zwischen 1994 und 2013 nahm die Stammzahl von 631 auf 610 Stück je Hektar ab. Der Holzvorrat ist in der gleichen Zeit von 496 auf 613 Festmeter je Hektar gestiegen, da die verbleibenden Bäume immer dicker werden. Auf der Fläche kommen sieben Baumarten vor. Die wichtigsten sind Buche (79 Prozent) und Eibe (11 Prozent).

Die Totholzmenge ist mit 17 Festmeter pro Hektar vergleichsweise gering.

VERKEHRSSICHERUNG

Aufgrund des extrem steilen Geländes können immer wieder Bäume abbrechen und Steine herabrollen. Trotz umfangreicher Maßnahmen zur Verkehrssicherung können nicht alle Gefahrenquellen beseitigt werden. Daher erfolgt das Betreten der Wanderwege im Reservat auf eigene Gefahr.